



Naturschutzbund Deutschland
Hannoverscher Vogelschutzverein
von 1881 e.V.



Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland
Region Hannover

***PRESSE*information**

Gefahr für den Misburger Wald

BUND und NABU fordern Ablehnung der Mergelgrubenerweiterung in Misburg / Auch Renaturierung des Wietzegrabens nötig

Hannover, 20.11.2014. – Durch die geplante Mergelgrubenerweiterung bei Misburg und Anderten droht der Misburger Wald auszutrocknen. Die Naturschutzverbände Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und Naturschutzbund Deutschland (NABU) fordern die für die Genehmigung zuständige Regionsverwaltung deshalb dringend auf, den Antrag der Firma Heidelberg Cement abzulehnen. Das Thema steht heute auch auf der Tagesordnung des Regionsausschusses für Umwelt und Klimaschutz.

Heidelberg Cement unternimmt derzeit den zweiten Anlauf, die Vergrößerung seiner ohnehin schon riesigen Abbauflächen im Osten der Stadt genehmigen zu lassen. Die Steinbrüche sollen um 128 Hektar erweitert und damit in ihrer Größe fast verdoppelt werden, was die Fortsetzung des Abbaus für die nächsten 55 Jahre sichern soll. Einen ersten Antrag von 2010 musste die Firma wegen krasser Mängel zurückziehen.

Nach wie vor ist geplant, dass der Abbau bis an den Rand des Misburger Waldes reicht. Große Teile des Misburger Waldes gehören aber zum europäischen Schutzgebietssystem „Natura 2000“. Geschützt werden sollen hier vor allem die gegen Grundwasserabsenkung extrem empfindlichen Waldtypen „Feuchte Eichen-Hainbuchenwälder“ und „Auenwälder mit Erlen und Eschen“. Während im alten Antrag jede Gefährdung dieser Wälder durch die neuen Steinbrüche bestritten wurde, räumen jetzt die eigenen Gutachter von Heidelberg Cement ein, dass durch die Abbauerweiterung das Grundwasser unter dem Wald bis zu einem Meter abgesenkt würde. Dadurch entstehe die „potenzielle Gefahr des Verlustes“ von knapp 40 Hektar der geschützten Waldtypen, was einen Verlust von drei Viertel dieser Lebensräume in dem europäischen Schutzgebiet bedeutet. Trotzdem soll laut Antragstellerin tatsächlich für den Wald keine Gefahr bestehen, weil er angeblich flächendeckend durch eine stauende Schicht vor den Grundwasserabsenkungen geschützt sein soll. Messbrunnen in den feuchten Wäldern, mit denen diese Behauptung bewiesen werden könnte, hat Heidelberg Cement aber nicht angelegt. Unter diesen Umständen kann der Antrag durch die Regionsverwaltung nach Meinung von NABU und BUND nur abgelehnt werden. Jede andere Entscheidung wäre klar rechtswidrig.

Außerdem wäre durch die Erweiterung des Steinbruchs Nord die dringend überfällige Renaturierung des Wietzegrabens, der heute als naturfremder Kanal am Grubenrand verläuft, nicht mehr realisierbar. Nach den Antragsunterlagen soll der Wietzegraben nach dem Abbau auf einem etwa 80

m breiten Damm zwischen zwei Steinbrüchen geführt werden, auf dem außerdem noch ein weiterer Graben sowie unter anderem eine Öl- und eine Gasleitung verlaufen sollen. Eine echte Renaturierung ist unter diesen beengten und gefährlichen Verhältnissen nicht möglich.

Die beiden Naturschutzverbände halten einen Abbauantrag nur dann für genehmigungsfähig, wenn ein viel größerer Abstand zum Misburger Wald eingehalten wird, so wie es auch 1999 im sogenannten GENAMO-Vertrag mit der Stadt Hannover vereinbart wurde. Dadurch könnte eine Gefährdung des Misburger Waldes vermieden und der Wietzegraben nördlich um das Abbaugelände herumgeführt werden.

Rückfragen:

Georg Wilhelm (BUND): mobil 0160-91993550